

Allein *Edgar Allan Poe*

Als Kind schon war ich nicht wie andre sind,
Konnte die Welt nicht schaun als Kind,
Wie andre schauen. - Meine Leidenschaft
Schöpfte aus andrer Quelle ihre Kraft.

Aus gleicher Ursach war ich nie gesonnen
Zur Trauer, und mein Herz hat nie gewonnen
Zur gleichen Melodie ein Glücklichsein.

Und - was ich liebte, liebte ich allein.

Damals als Kind ward mir - zu früher Stunde
Stürmischen Lebens - aus den Tiefen Kunde,
Wo Gutes sich und Böses je gesellt,

Geheimnis, das mich noch in Banden hält:

Aus dem Sturzbach, aus dem Felsenschlund,

Aus dem roten Kliff überm Bergesgrund,

Aus der Sonne, die mich rings umkreist,

Und in goldnen Herbstesfarben gleißt,

Aus des Blitzes grellem Strahl,

Der vorbeizückt - scharf wie Stahl,

Aus des Donnerschlags Gewalt

Trat eine Wolke, grau von Gestalt

(Der Himmel ruhte in blauem Licht)

Ein Dämon vor mein Angesicht.

Paul Verlaine

Auf irren Pfaden ohne Ende

Auf irren Pfaden ohne Ende
Schritt ich dahin in banger Qual,
Mich führten deine lieben Hände.

Ich sah am Horizont, daß fahl
Ein schwacher Schein der Hoffnung glimme,
Dein Auge war der Morgenstrahl.

Ermut'gend durch die Nacht, die schlimme,
Kam nur der eig'nen Schritte Klang:
Geh weiter! sagte deine Stimme.

Mein Herz, so düster und so bang,
Es weinte still in bitt'rem Leide,
Die Liebe, die den Sieg errang

Hat uns geeint in sel'ger Freude!

Gerhard Tersteegen

Gott ist gegenwärtig

Luft, die alles füllet,
drin wir immer schweben,
aller Dinge Grund und Leben,
Meer ohn' Grund und Ende,
Wunder aller Wunder:
ich senk mich in dich hinunter.
Ich in dir,
du in mir,
lass mich ganz verschwinden,
dich nur sehn und finden.